Zukunft

Autor(en): **Moor, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Fach

Annette Salzmann

Es ist doch einfach faszinierend! Und unheimlich tröstlich! Am Schluss ist alles klar, verstanden, begriffen und furchtbar einfach.
Zum Beispiel die Katastrophe. Da rasen zwei Flugzeuge wie Bomben in zwei Häusertürme. Etwas Grauenhaftes und bis jetzt Unvorstellbares spielt sich da ab. Natürlich herrscht nun zuerst Stille. Doch nur kurz. Dann legen sich alle Medien ins Zeug. Auf sämtlichen Kanälen werden nun die schrecklichen Bilder gezeigt und dann wird erklärt, erläutert, diskutiert, beleuchtet. Es wird interviewt und kommentiert, fast 24 Stunden pro Tag. Es wird geredet und wieder erklärt. Erstaunlich, was es da für Fachleute gibt. Man hört von verschiedenen Mentalitäten und Religionen, von Druck und Aggression, von Hunger. Doch zum Schluss ist alles so logisch und einfach. Fast, als hätte man das alles schon «vorher» gewusst...
Weiter. Die Katastrophe fordert eine Antwort: Rache! Da ist man sich einig. Sittsam in Krawatte wird am Sonntagabend «der Krieg erklärt»; das heisst, erklärt wird nun nicht mehr viel. Die Fachleute werden nicht weiter befragt. Nun geht es um ganz andere Dinge. Es soll auch keine Rückschau gehalten und zum Beispiel der Golfkrieg kommentiert werden. Und schon gar nicht soll über die Rolle der PR im Zusammenhang mit Krieg nachgedacht werden! Vorwärts schauen. Nun geht es ganz pur um einen Krieg und Punkt. Handfestes ist nun gefordert, da sind sich alle einig. Die Strafe kann nur Krieg heissen. Das leuchtet ohne lange Erklärungen und Umschreibungen, Analysen oder Umfragen ein. Nur durch Krieg kann es sich zum Guten wenden! Doch dann. Wenn die ersten Schüsse gefallen sind, dann wird wieder erklärt, erläutert, diskutiert und beleuchtet. Und ganz leise beginnt man zu sammeln, offenbar gibt es doch Opfer. Ein weiteres Thema, ein hausbackenes sozusagen. Diesmal gibt's aber kein Blut zu sehen, dafür handelt es sich ganz offensichtlich um reines Herzblut: in Kloten findet das Grounding der Swissair statt! Auch hier zuerst Betroffenheit und Stille. Doch dann legen sich die Medien auch da wieder ins Zeug. Wieder werden fast 24 Stunden Bilder gezeigt, Analysen, Berichte, Interviews. Wieder sind sie da, die vielen, vielen Fachleute! Wieder wird wunderbar erklärt. Wohlklingende Namen melden sich frei- oder unwillig zu Wort. Und zum Schluss ist es wieder einfach. Mit staunenswertem Hang zum Stoischen werden zwar «Fehler eingeräumt», aber das genügt dann schon. Auch Gefühle und Verständnis werden erwähnt. Diese Wörter sind also auch im Wortschatz und bekannt, aber ganz offensichtlich nicht deren Bedeutung. Nun, es geht ja schliesslich um Zahlen und allenfalls um ein paar Peanuts. Doch eigentlich einfach nur um Liquidität. Von Geld zu reden, angesichts dieser Gruppe von Top-Managern, wäre wohl indezent. Und dass die Fachleute auch einmal kurz bass erstaunt sein dürfen, das ist doch wohl erlaubt! Und ist die Form gefunden, kann wieder unheimlich einfach erklärt werden, warum es so kommen musste! Und hätte man das noch vor 5 Mia. verhindern können, dann hätte man es doch bestimmt! Es waren ja die Fachleute am Werk! Im Übrigen soll nun vorwärts geschaut und gedacht werden. Und Denken, so war zu vernehmen, sei ein beruhigender Prozess...
Doch plötzlich gibt's Bewegung! Die Peanuts regen sich! Sie wollen sich nicht einfach nur rösten lassen und für dumm verkaufen! Plötzlich sind sie da, ganze Haufen. Und sie heben ab! Sie werden laut! Sie wollen sie behalten, ihre Airline, ihren nationalen Stolz! Stille herrscht. Aber nur einen Amerikaflug lang. Und wieder ist es zum Glück ganz einfach, die Fachleute bringen es auf den Punkt: es ist gar nicht mehr zeitgemäss! Über kurz oder lang wird es in Europa sowieso nur noch vier Airlines geben, wie in Amerika. Alles klar! Alles einfach. Und so können wir getrost in die Zukunft blicken. Egal was kommt, es wird erklärt werden, bis es einfach verständlich ist! Und dann geht's zurück zum Alltag, bis zum nächsten Fall. Wer's nicht glaubt, der frage einen Fachmann.

GRADIMIR SMUDJA

Zukunft

War, was der Mensch vollführt bis gestern,
oft – mit Verlaub – schon sehr entartet:
Ist Revolverspannung à la Western
jetzt weiter das, was uns erwartet?

Werner Moor

Wenn ich mal gross bin!

Kinder denken über die Zukunft nach

Heini: «Wenn ich mal gross und stark bin, werde ich Polizist. Dann kann ich den Michi verhauen, wenn er mich beleidigt und auf mich losgeht. Mit einem Gummiknüppel. Dabei schauen mir ganz viele Leute zu und ich werde gefilmt. Und das kommt dann alles in die Zeitung und ins Fernsehen und ich bin plötzlich berühmt, so dass ich nie wieder arbeiten muss!»

Ulli: «Ich weiss noch nicht, was ich werden will, aber Opa weiss es. Gestern hat er mich viermal hintereinander beim Lügen erwischt, und da hat er gesagt: «Aus dir wird mal eines Tages ein grosser Politiker! Du kommst sogar noch ins Parlament!» «Im Parlament», sagte Opa, «kann ich dann alle verarschen, gegen Bezahlung und hohe Zulagen.»

Milli: «Wenn ich gross bin, werde ich Lehrerin, und dann lasse ich mich ewig krankschreiben, damit alle Kinder es gut haben und sich immer auf die Schule freuen.»

Olli: «Ich möchte unbedingt Rennfahrer wie Schumi werden. Mit meinem Superauto fahre ich dann so schnell, dass mich kein Polizist der Welt überholen kann. Denn meinen Papa hat die Polizei leider überholt, und da haben die ihm den Führerschein weggenommen. Aber wenn ich gross bin, fahre ich ohne Führerschein, da kann die Polizei mir gar nichts wegnehmen.»

Karlchen: «Ich möchte für meine Zukunft Jäger werden. So besitze ich dann eine tolle Flinte und jage damit den Weihnachtsmann. Ich rufe ihm zu: «Hände hoch und sofort auspacken!» Und dann werde ich reichlich beschenkt.»

Jan Cornelius

Irrtümer

«In Zukunft machen wir alles ganz anders», sagte der Politiker.
Aber da war er schon abgewählt.

«In Zukunft verdoppeln wir unsere Produktion», sagte der Fabrikant.
Da sperrte die Bank ihm den Kredit.

Häbnchen

Hinterbänkler-Intervention

Da der Angriff mit kriegerischen Mitteln nicht direkt als Krieg bezeichnet werden sollte, werden wir keinen Krieg kriegen. Wie sich die Zukunft gestalten wird, wird in Zukunft die Zukunft zeigen. Zukünftige Zukunftsprojekte werden konsequent behandelt. Handlungen des Gegners, die uns zum Handeln zwingen, werden sofort gehandhabt, damit schnell verhandelt werden kann. Wir werden also in Zukunft veranlassen, dass anlässlich des geringsten Anlasses ein Grund zur Veranlassung gegeben wird. Ich danke Ihnen.

Häbnchen